

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Belegpreis: Einzelnummer 25 Pfg. Durch Postträger 1,40 Mk. für die Woche, 8,10 Mk. für den Monat. Durch die Post 6,10 Mk. für den Monat. Wochenschrift Nr. 28885, Sozialistischer Verlag v. G. m. b. H., Breslau. Fernsprech-Anschluss: Mine Nr. 88 57

Sonabend, den 2. Juli 1921

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene Millimeterzeile über deren Raum 1,80 Mk. auswärts 0,90 Mk. Stellen u. Wohnungsgeluche, Familiennachrichten, Verleumdungen und Verleumdungsbekämpfungen 0,40 Mk. Werbefamc: Die Millimeterzeile, 4 gespaltene oder deren Raum im Text 0,25 Mk.

Zweierlei Maß

Die Weimarer Verfassung soll die Verfassung des deutschen Volksstaates sein. Die Sozialdemokraten, die diese Verfassung mitgeschaffen haben und die sich bereit erklären, sie gegen alle Angriffe zu verteidigen, behaupten immer wieder, daß man mit Hilfe der in dieser Verfassung garantierten Demokratie zum Sozialismus kommen könne. Die gegenwärtige „Volksrepublik“, an deren Spitze der sozialdemokratische Präsident Ebert steht, soll nach Meinung der Sozialdemokraten den Willen der großen Masse des arbeitenden Volkes zum Ausdruck bringen.

Wie dieser zum Ausdruck gekommene Volkswille in Wahrheit aussieht, das beweist nichts so deutlich, als die Handhabung der Gesetze durch die bis auf die Knochen reaktionären Richter. Da spürt man nichts von Gerechtigkeit, von alles gleichmachender Demokratie. Mit aller Schärfe werden die Gesetze gegen Arbeiter angewendet, während die Reaktionsäre sich nach wie vor vollster Straffreiheit und milder Behandlung durch die Richter erfreuen.

Von den gekauften Lumpen, die sich am Kapp-Putsch beteiligten, ist bis heute noch nicht ein einziger bestraft worden. Man erklärte, daß die einzelnen Soldaten und Untergebenen auf höheren Befehl gehandelt, also mitgeputzt hätten und deshalb für ihr Tun nicht verantwortlich gemacht werden könnten. Sie blieben also straflos. Kürzlich wurden erst drei solcher Bestien in Menschengestalt, die gegen Arbeiter wie Berseher gewütet hatten, vom Reichsgericht amnestiert, obwohl sie von einem Breslauer Gericht mit höheren Freiheitsstrafen belegt worden waren.

Dieser aber, die die intellektuellen Urheber des Kapp-Putsches gewesen waren, hatten Zeit, ins Ausland zu machen oder sich sonstwohin zu verduften. Die meisten wurden amnestiert, da das vorgefundene Verweismaterial nicht ausreichte, um gegen sie gerichtlich vorzugehen.

Polizei- und Gerichtsbeamte leisteten diesen Spitzbuben einen Vorstoß und unterstützten sie aus Teilnahme und gleicher Gesinnung.

Wenn Haftbefehle erlassen wurden, so war der reaktionäre Herr Hochverräter nicht aufzufinden oder berast krank, daß er nicht eingelockt werden konnte. Einer der gravierensten Fälle war hier die Strafverfolgung des ehemaligen Polizeipräsidenten v. Jagow, der natürlich auch am Kapp-Putsch mit teilgenommen hatte. Es bestand gegen ihn Haftbefehl, der aber aufgehoben wurde, weil Jagow krank sei. Jagow war aber nicht krank, offen verhöhnte er sogar die nach ihm schwebende „Gerechtigkeit“, indem er in der „Kreuzzeitung“ erklärte, seit März 1920 noch nicht einen Tag krank gewesen zu sein.

Als dieser „Fall Jagow“ im Reichstag zur Sprache gebracht worden war, stellte sich natürlich der Justizminister Schiffer, der auch einmal stark nach Kapp roch, vor den reaktionären Freund. Der Justizminister erklärte, daß die Gerichte doch gegen niemand vorgehen könnten, von dem sie nicht wüßten, wo er sich aufhält. Und das sagte Herr Schiffer lust zu derselben Zeit, als v. Jagow in Breslau im Savoy-Hotel Quartier nahm!

Aber die reaktionäre Clique ist ja so eng mit einander verbunden und hat überall brauchbare Beziehungen, daß sie mit aller Offenheit sich über die Gesetze hinwegsetzen kann.

Die reaktionäre „Post“ findet es ganz in Ordnung, daß Jagow sich dem strafenden Arm der Gerechtigkeit nicht stellt. Das Orgeschblatt schreibt über Jagow:

„Jagow, auch organisatorisch der befähigste Polizeigewaltige, den Berlin je gehabt hat, nahm später als Regierungspräsident in Schlesien seinen Abschied mit einer mannhaften Erklärung für das Königtum, ließ sich im März vorigen Jahres von Kapp zum Minister des Innern bestellen und ist jetzt — ein gefuchter Mann. Er soll sich wegen Hochverrats gegen die Republik verantworten. Darüber läßt man heute. Man hat Jagows Reaktion, ganze 500 000 Mark, aber Jagow selbst hat man nicht, obwohl er die Berliner Zeitungen täglich anscheinend an Ort und Stelle liest, ihnen gelegentlich prompt nach ihrem Erscheinen Zuschriften schickt und mit jener gemühten Selbennase über dem charakteristisch wohlwollenden Gesicht doch nur eine kriminalistische Klippkeiler-aufgabe für Fährtenbesorher sein müßte. Jagow wäre, was er trotz der Kapp-Episode nie gewesen ist, ein Narr, wenn er sich der heutigen Regierung stellte. In dieser sonderlichen Zeit wechseln häufig genug Regierungen und auch Rechtsgrundzüge. Alles fließt. Da läßt ein kluger Mann sich eben treiben, bis er eines Tages die richtige Regierung und die richtige Amnestie gefaßt hat.“

Das sind die Strafsache, die sich gern vor die Verfassung hinstellen, zu deren Schutz sie ja auch nur die Orgesch gegründet haben wollen.

Nur wissen wir aber auch, weshalb Herr Jagow nach Schlesien gekommen ist. Er will dort warten, bis er

Die Komödie der Selbstschubauflösung

Der Reichspräsident Ebert hat eine Verordnung herausgebracht, nach der sämtliche Selbstschubverbände aufgelöst werden müssen. Der Sozialdemokrat Ebert hat diese Verfügung nicht etwa getroffen, weil er selbst das Gefährliche dieser Sammelbecken der Reaktion einsah, sondern gezwungen durch seine Breslauer Parteigenossen. Nicht die schamlosen Provokationen der Reaktion haben den besorgten Landesvater in Trab gebracht, nein, die ungeheuerliche Anmaßung der Breslauer Arbeiter, die für sich das gleiche Recht beanspruchten, wie die Reaktionsäre.

Wer hat sich bis jetzt nach Eberts Verordnung gerichtet?

Von den Reaktionsären noch niemand. Während die Breslauer Parteibonzen sich mit Eberts Verordnung zufrieden geben und gar nicht mehr an den geplanten Selbstschub verfassungstreuer Republikaner denken, arbeiten die Orgeschleute rüstig weiter an der Umstellung ihrer Formationen.

Die Reaktionsäre denken nicht an Auflösung, sie geben dem Kind einen anderen Namen.

So hat in der bayrischen „Landshuter Zeitung“ vom 21. Juni der Regierungsbevollmächtigte Porzsch seinen Gesinnungsgenossen die behebigenwerte Anregung gegeben, nach Auflösung der Einwohnerwehr eine Vereinigung der ehemaligen Angehörigen der Einwohnerwehren zu gründen.

Die Arbeiter sehen, daß die Reaktion mit Verordnungen nicht totzuschlagen ist.

Der unabhängige Minister Lipinski hat ebenfalls aus Sachsen berichtet, daß dort die Orgeschleute gar nicht daran denken, sich aufzulösen.

Nach Angaben Lipinskis wird in Sachsen die Anwerbung für den ober-schlesischen Selbstschub fortgesetzt.

In Berlin kann man täglich kleinere oder größere Trupps frisch angeworbener Orgeschjünglinge auf dem Schlesischen Bahnhof sich versammeln sehen, um von da ihre Fahrt nach dem Kampfgebiet anzutreten.

Was bedeutet das alles?

Die Reaktion zieht ihre Truppen zusammen, um zum letzten entscheidenden Schlag auszuholen, um die Berliner Judenregierung zum Teufel zu jagen, um ein Schlachtfest unter den Arbeitern jeder Parteirichtung zu veranstalten.

Auch die Mehrheitssozialisten werden die Reaktionsäre nicht schonen. Die Arbeiter brauchen nur nach Bagern zu blicken. Dort ist die kommunistische Barrikade niedergemacht. Dort liegt die USP geknebelt am Boden. Dort wütet ein Herr Böhner gegen die Mehrheitssozialisten in gleicher Willkür wie in Breslau ein Liebermann gegen uns Kommunisten.

Die Vorbereitungen der Reaktion sind fertig.

Anstatt Auflösung der reaktionären Formationen Auffüllen der Freikorpsbataillone auf Kriegsstärke, Anwerbungen neuer Reservetruppententeile.

In Oberschlesien steht eine ganze wohlgeordnete Armee, die nur des Befehls zum Losschlagen wartet.

eines Tages die richtige Regierung gefaßt hat. Er soll sich aber nur in Acht nehmen, daß ihn nicht bis dahin jemand anders gefaßt hat, vielleicht der starke Arm des Proletariats.

Gegenüber dieser Wölbe, die die reaktionären Hochverräter bei den Richtern finden, steht die Brutalität, mit der kommunistische „Hochverräter“ von diesen weißen Klassentrütern verfolgt werden.

Wenn ein Arbeiter nur ein Hoch auf die Kaiserrepublik ausbringt oder eine rote Fahne hißt, wird er sofort monatelang ins Gefängnis gesperrt. Die reaktionäre Jugend kann ungestrast mit schwarzweißroten Fahnen demonstrieren und sich für die Monarchie einsetzen. Kommunistischen Arbeitern gegenüber, die für ihre Ideale gekämpft haben, zeigen die reaktionären Klassentrüder auch nicht das Verständnis, was sie für monarchistische Soldaten übrig haben, die mit der Waffe in der Hand für die Monarchie gekämpft haben. Arbeiter sind wegen Bildung bewaffneter Haufen, wegen Teilnahme am Hochverrat zu Tausenden Jahren Zuchthausstrafe verurteilt worden. Und um Kommunisten einzufangen, weiß die Polizei stets Mittel und Wege zu finden. Keine Methode

Das Hauptquartier der Orgesch ist in Breslau eingetroffen.

Elemente, deren Namen schon genug sagen, wie ein v. Westarp, ein v. d. Goltz, ein v. Jagow, sind plötzlich nach Breslau gekommen.

Was wollen sie anderes, als nur den Oberbefehl über die ober-schlesische Armee übernehmen.

Der Baltikumergeneral fährt fast täglich nach dem Generalkommando, um dort stundenlangen Konferenzen beizumohnen.

Diesen höchst gemeingefährlichen Hochverrättern gegenüber zeigt die Breslauer Polizei eine auffallende Duldsamkeit.

Der eine dieser Orgeschlumpen v. Jagow wird stechbrieflich verfolgt; warum fängt ihn die Breslauer Polizei nicht weg? Weil ein großer Teil der reaktionären Beamten mit den Orgeschsubjekten unter einer Decke steckt.

Die Klassengerichte gehen nur gegen Arbeiter vor, Kaprebellern erlauben sich freundschaftlicher Duldung.

Wenn die Arbeiter nicht abgeschlachtet und auch der bescheidensten Errungenschaften der Revolution beraubt werden wollen, müssen sie endlich aufhören, sich auf eine belämmerte Regierung, auf reichlich mitschuldige Behörden und auf feige Bonzen zu verlassen.

Die Arbeiter müssen selbst handeln!

Es kann doch kaum noch einen Arbeiter geben, der nicht erkannt hat, wohin die Reise geht und in welchen Abgrund das deutsche werktätige Volk gestürzt wird, wenn es länger mit verführten Armen der gegenwärtigen Mißwirtschaft und dem unverdächtigten Auftreten der Reaktionsäre zusieht.

Die schlesischen Arbeiter, die der reaktionären Gefahr am nächsten sind und die Orgesch als erste abschlagen wird, haben das einzige Mittel, was gegen Orgeschhunde hilft, erkannt und gefordert:

Bewaffnung der Arbeiter und proletarischer Selbstschub!

Die mehrheitssozialistischen Führer, die nicht kämpfen wollen, weil sie zu feig sind, lassen den Karren laufen, nichts geschieht von den Führern der Sozialdemokratie, um die Reaktion unschädlich zu machen.

Die Arbeiter müssen zur Selbsthilfe greifen. Ueber die Köpfe der Führer hinweg muß die Einigung des gesamten Proletariats kommen. Eine platonische Einigung, eine Einigung der Phrase, nützt dem Proletariat nichts.

Dem Proletariat nützt nur eine Einigung, die den Kampf will, der zur Befreiung führt.

Der Kampf gegen die Orgesch muß beginnen. Geschlossen muß das Proletariat zusammenstehen.

Nieder mit Orgesch!

Weg mit der weißen Schandjustiz!

Heraus mit allen politischen Gefangenen!

Bewaffnung der Arbeiter!

Entwaffnung der Reaktion!

Das sind die Parolen der Stunde.

ist schamlos genug, um die verhassten Klassengegner zur Strecke zu bringen. Um Hölz zu finden, wurden hohe Prämien ausgesetzt, auf den Kopf Jagows hat noch kein Staatsanwalt Geld ausgeboten. Aber Herr Jagow gehört ja zur reaktionären Clique, ist ein Busenfreund der Herren Richter und — keine Krähle hackt der anderen die Augen aus.

Kommunistische Führer werden monatelang eingesperrt, bis man ihnen vielleicht eines Tages erklärt, daß sie kein Beweismaterial vorgefunden habe und man sie nach unschuldiger Haft wieder entläßt. Kaprebellern werden mit Glacehandschuhen angefaßt. Kommunisten sind vogelfrei. Das ist die gepriesene Gerechtigkeit in der schönen deutschen Republik.

In diesen Zuständen wird sich auch solange nichts ändern, bis nicht die Arbeiter selbst die Macht in den Händen haben. Erst dann wird nicht mehr nach zweierlei Maß gemessen werden, wenn die Justiz wirklich die Gerechtigkeit geworden ist und sie nicht, wie jetzt, die Sure der besitzenden Klasse ist.

Es kann sich für das Proletariat jetzt nur darum handeln, sich auf den Kampf um die Macht einzustellen,

Proletarische Einigung zum Kampf in Mitteldeutschland.

Am 28. Juni 1921 fand in Weiskopf eine Konferenz von Delegierten der Betriebsräte, Gewerkschaftskartelle und der Thüringer, NSP. und SPD. von Mitteldeutschland...

Das Ergebnis der ausgiebigen Aussprache wurde in folgender Willensäußerung zusammengefasst:

Das Wüten der Sondergerichte gegen die an den Osterorgängen in Mitteldeutschland beteiligten Arbeiter ist weiter nichts als ein Zeichen des Macht...

Dieser Reaktion auf allen Gebieten kann nur durch ein geschlossenes Vorgehen der organisierten Arbeiter...

Die Einheitsfront des gesamten Proletariats herzustellen.

Nur die Arbeiterschaft ist in der Lage, den mörderischen Bruderkampf des Proletariats zu beenden.

Von den Zentralen der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften verlangen wir, gestützt auf den Willen...

Für die aus Anlass der Osterorgänge 1921 verurteilten und inhaftierten Arbeiter:

- 1. Sofortige Amnestie.
2. Sofortige Niederschlagung der schwebenden Prozesse.
3. Sofortige Freilassung aller Inhaftierten.

Die existierende Reaktion, die das Proletariat politisch immer mehr knechtet, die es zu Hunderten und Tausenden in Gefängnisse und Zuchthäuser wirft...

Der Zusammenbruch.

Der Stand der deutschen Reichsfinanzen.

Der gesamte Reichshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1921 schließt im ordentlichen Haushalt ab mit 48,459 Milliarden Mark in Einnahmen und Ausgabe.

Die außerordentlichen Einnahmen sind 18,883 Milliarden Mark ungedeckt!

Die Haushalte der Post und Eisenbahnverwaltung sind entsprechend der Verletzung aus dem allgemeinen Haushalt aussondert und werden für sich abgegrenzt.

Die bei der Anweisung des Ultimatums in hausbankrechtlicher Beziehung im Haushalt für 1921 noch nicht zum Ausdruck gekommenen Einnahmen...

Table with 2 columns: Description of items (e.g., Lieferung von lebenden Tieren, Wert der in den Abbruchgebieten zurückgelassenen Eisenbahnfahrzeuge) and Amounts in billions of marks.

Erlöse der Reparationsvorgaben, wie es für eine erweiterte Finanzwirtschaft unbedingt erforderlich werden muss...

Die letzte Anleihe in Höhe von 2,0 Milliarden Goldmark, und die 20% von der Zusage, die nach der bisher ermittelten Zusage...

Die fünfte Reichsrente betrug am 30. September 1920 insgesamt 85 899 Millionen Mark. Sie hat sich in der Zeit vom 30. September 1920 bis 31. Mai 1921 durch Rückübernahme von Schuldverschreibungen...

Die fünfte Reichsrente betrug am 30. September 1920 insgesamt 85 899 Millionen Mark. Sie hat sich in der Zeit vom 30. September 1920 bis 31. Mai 1921 durch Rückübernahme von Schuldverschreibungen...

Table with 2 columns: Description of reparations (e.g., Sicherheitstellungen mit Schahenweisungen und Schahwechseln) and Amounts in millions of marks.

Wir gehen herrlichen Zeiten entgegen und die Arbeiterschaft, auf deren Schultern alle diese Lasten gewälzt werden sollen...

So werden Zuchthausurteile konstruiert! Sondergericht Nordhausen. Von dem außerordentlichen Gericht wurde gestern der Kommunist Stadtrat Franzke aus Sangerhausen wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sondergericht Halle. Rempla vor der Thormest-Kammer. Franz Uhlmann aus dem Leinwerk war angeklagt, aus dem Werk einen militärischen Stützpunkt gemacht zu haben.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Als Uhlmann die Aktion als verloren erkannte, sorgte er dafür, dass das Leinwerk von den Bewaffneten geräumt und ein dort für die Arbeiterschaft anstehender Kampf vermieden werde.

Abel, daß er mit eigenen Ohren aus 10 Meilen Entfernung den Mordebefehl gehört habe. Da der Zeuge fahnenflüchtig gewesen ist, beweist der Vorfall seine Glaubwürdigkeit.

Der Zeuge Eisenbahnarbeiter Meyer, ebenfalls Elbfässer, erzählte, daß in dem Walde bei Saargurg 12 bis 13 gefangene Franzosen erschossen worden seien, ob verwundet oder nicht verwundet, wisse er nicht.

Auch seine Aussagen werden vom Vorsitzenden wegen einiger kleiner Widersprüche bezweifelt.

Der Zeuge Maurer Oberdorf aus Seltzingen im Elsaß schildert, wie Generalleutnant Stenger den Befehl gegeben habe, drei gefangene Franzosen sofort zu erschießen.

Der Zeuge Schmerber war Angehöriger der Kompanie, die Grunius geführt hat. Er sagt aus: Am 23. August rief Major Müller, der inzwischen verstorben ist, die Beschießungsbefehle des Paravollons zu sich und sagte ihnen: Ein Brigadeführer ist gekommen, alle Gefangenen sind zu erschließen.

Ausland.

Der Krieg in Kleinasien.

Nach den vorliegenden Meldungen haben die Griechen, bevor sie ihre seit Monaten vorbereitete Offensive beginnen konnten, an mehreren Stellen der Front von den Türken Schläge erhalten.

Es war früher ein Vorrecht der politischen Kunst der englischen Bourgeoisie, die öffentliche Meinung für ihre Interessen zu bearbeiten und auch der größten Brutalität und Raubpolitik den Anschein von „Gerechtigkeit“ zu geben.

Schon seit Monaten versuchte die englische Regierung und ihre Presse die öffentliche Meinung gegen Kemal Pascha und seine Regierung zu bearbeiten.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Die englische kapitalistische Regierung war in ihrer auswärtigen Politik nie allzusehr von Skrupeln geplagt. Sie hat in ihrer Kolonialpolitik — wie übrigens alle kapitalistischen Regierungen — Ströme von Blut vergossen, sie hat Aufstände provoziert und machen lassen, um nicht nur diese Aufstände, sondern ganze Völker im Irre zu erstickern.

Der 3. Kongress der Kommunistischen Internationale.

Der Bericht Sinowjews.

Moskau, 27. Juni.

Die Sitzung vom 27. Juni begann mit einem Bericht Sinowjews über das Verhältnis der kommunistischen Internationale zur französischen sozialistischen Partei...

In der Tschecho-Slowakei haben wir eine Partei, deren Mitglieder bewusste Proletarier sind. Wir hoffen, daß die tschecho-slowakischen Kommunisten die zentralistischen Neigungen bald überwinden werden.

Auch in Norwegen ist die kommunistische Partei stark und gesund. In Schweden wird jetzt der Weg vom Sozialismus zum Kommunismus zurückgelegt.

Die Spaltung der sozialistischen Parteien und die Vereinerung der kommunistischen Parteien hat große Bedeutung. Diese Vorgänge, die sich besonders in Österreich, Dänemark und Belgien abspielten...

Auch in Jugoslawien ist es zu einer Trennung von den zentralistischen Elementen gekommen. In Finnland ist die kommunistische Bewegung illegal...

Zur Märzaktion des deutschen Proletariats.

Das Organ des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale, „Moskau“, veröffentlicht in Nr. 18 folgende Erklärungen: Protest.

In der Eröffnungsfeier der Internationalen kommunistischen Frauenkonferenz ist eine Sympathiebekundung für die Opfer der Frauenrevolution angenommen worden...

Meine Überzeugung macht es mir zur Pflicht, gegen diesen Satz zu protestieren. Nach meiner Einschätzung der Lage in Deutschland ist er sachlich unrichtig.

Die Sympathiebekundung ist mir selber nicht rechtzeitig genug vorgelesen worden, so daß es mir nicht möglich gewesen ist, meine sachlichen Bedenken gegen diesen Satz geltend zu machen...

Ich bedaure, daß auf der Frauenkonferenz ein Urteil in der Streitfrage ausgesprochen worden ist vor ihrer Behandlung durch den Kongress...

Selbstverständlich solidarisiere ich mich vollständig mit der Sympathiebekundung für unsere Helden und Märtyrer wie mit der grundsätzlichen Auffassung vom Gang der geschichtlichen Entwicklung...

Erklärung.

Zu dem von der Genossin Klara Zetkin auf dem Internationalen Frauenkongress zu Protokoll eingereichten Protest erklärt die deutsche Delegation folgendes:

1. Die angeblichen Tatsachen und Ziffern, die beweisen sollen, daß die WPKD aus der Märzaktion schwer geschädigt hervorgeht, haben dem Zentralausschuß der WPKD zur Prüfung vorgelegen...

2. Dieses angebliche Tatsachenmaterial ist zusammengestellt worden von dem Führerkollegium um Paul Levi, der die Märzaktion aktiv oder passiv sabotiert hat...

3. Die deutsche Delegation ist schließlich, entgegen der in dem Protest der Genossin Zetkin ausgesprochenen Meinung, der Ansicht, daß die Frauenkonferenz an den tatsächlichen Fragen der kommunistischen Internationale nicht vorübergehen kann...

Indem die deutsche Delegation diese Feststellung macht, spricht sie, und nur sie, im Namen der Partei. Berta Braunnthal, Herta Sturm, Herta Gesske, G. Faber, J. Mübner.

Arbeiter, so sieht der Bolschewismus aus! „Swetla“ berichtet: Auf allen Eisenbahnlinien Sowjetgeorgiens wird der Einheitspreis eingeführt...

„Swetla“ berichtet: Auf allen Eisenbahnlinien Sowjetgeorgiens wird der Einheitspreis eingeführt, wobei das Benutzungsrecht der ersten und zweiten Klasse ausschließlich den Frauen, Kindern und Kranken vorbehalten wird.

Gewerkschaftliches.

Streit und Aussperrungen der Zimmerer in Rheinland-Westfalen.

Wegen Verweigerung von Akkordarbeit haben die Zimmerer bei der Firma Wübbler in Duisburg die Arbeit niedergelegt. Der Zimmererverband hat über die Firma die Sperre verhängt.

Pleite im „Einheitsverband“ der Kriegsbeschädigten.

Die Beiträge der Kriegsopfer für — Aagnal-Zahnten.

Einer von den mehr als 8 Kriegsbeschädigten-Verbänden, die alle in ihren Programmen feierlich erklären, für die „Interessen der Kriegsopfer“ zu wirken, windet sich in schweren Krämpfen.

„In Leipzig hat nämlich inzwischen eine Vorstandssitzung stattgefunden. Unannehmbar waren die Gegenstände der Tagesordnung so schwerwiegend, daß man vor ihrer erfolgreichen Durchberatung eine Stärkung der Teilnehmer durch konzentrierten Alkohol für nötig hielt.

Weiter wird enthüllt, daß die 2. Verbandsvorstandsversammlung, die von dem bisherigen Vorstandsvorsitzenden, Frau Ida Schreyer aus Munaberg, zu finden.

Dieser Vorstand muß aus ganz eigenartigen Spezies bestehen, die so mit dem oft schwer und bitter zusammengerafften Geldern der Kriegsopfer umgehen und nicht den Mut hat, solche Spezies auf Konferenzen unmöglich zu machen...

Bischof Morehouse.

Aus dem Englischen von S. Kramer.

Der amerikanische Arbeiterführer Ernest Coerhard begreute dem Bischof Morehouse zum ersten Male im Hause eines Universitätsprofessors in San Francisco, wo sich eines Abends mehrere hohe kirchliche Würdenträger zusammengefunden hatten...

Nach kurzem Zögern gibt er mit klaren, scharfen Worten eine grundlegende Darstellung der Position der Kirche an sich und ihres Verhältnisses zur Arbeiterschaft.

Sie haben hier heute wiederholt bewiesen, daß Sie die Arbeiterklasse gar nicht kennen. Man kann Ihnen das nicht verdenken. Sie leben ja nicht dort, wo die Arbeiterklasse lebt.

„Darum sage ich Ihnen: predigen Sie und verdienen Sie Ihr Brot, aber lassen Sie die Arbeiterklasse in Frieden. Sie gehören ins Lager ihrer Feinde.“

„Die Kirche predigt heute nicht mehr Christi Lehren,“ entgegnet Coerhard schnell. „Und gerade darum will die Arbeiterklasse nichts mit ihr zu tun haben.“

„Die Kirche heiligt sie nicht,“ wendet der Bischof ein. „Aber sie protestiert auch nicht dagegen, denn sie mir ja von der Kapitalistenklasse erhalten.“

blieben angesichts aller Greuel. In Chicago gibt es Frauen, die für 90 Cents wöchentlich nähen. Hat die Kirche dagegen protestiert?

„Die Kirche weiß nichts davon,“ sagt der Bischof. „Wann haben Sie protestiert gegen die Kinderarbeit in den Baumwollfabriken im Süden, wo Kinder von sechs und sieben Jahren jede Nacht 12 Stunden arbeiten?“

„Das habe ich nicht gewußt,“ murmelte der Bischof schwach. „Dann haben Sie also nicht protestiert?“

„Zeigen Sie mir das Elend, von dem Sie gesprochen haben, und ich werde protestieren,“ erklärte der Bischof.

„Ich werde es Ihnen zeigen,“ sagte Coerhard ruhig. „Ich werde mit Ihnen eine Fahrt durch die Hölle machen!“

„Und ich werde protestieren. Die Kirche wird nicht stumm bleiben.“ Der Bischof richtete sich in seinem Stuhle auf und auf seinem sanften Gesicht zeigte sich die Härte eines Kriegers.

„Man wird Sie absehen,“ antwortete ihm Coerhard ernst. „Ich werde das Gegenteil beweisen,“ ist die Erwiderung.

„Ich werde beweisen, daß die Kirche aus Unwissenheit geirrt hat und daß die kapitalistische Klasse aus Unwissenheit irrt.“

II.

Erstübert von seiner Reise durch die Hölle spricht der Bischof in Einhaltung seines an Coerhard gegebenen Versprechens in einer großen Versammlung, in der er das fürchtbare Elend schildert, das er gesehen:

„Ich fuhr in meinem Wagen durch die Straßen San Franciscos. Es war Nacht. Hin und wieder schaute ich hinaus auf die Straße. Da fielen mir plötzlich die auf den Weibsfühlen der Gesellschaft gewebten Schleier von den Augen, und ich sah die Dinge, wie sie wirklich sind.“

„O, meine Brüder und Schwwestern, ich habe die Lösung für alles Elend gefunden. Ich mußte nicht, wozu es Equipagen gab, aber jetzt weiß ich es.“

„Ich mußte nicht, wozu es Paläste auf der Erde gibt. Jetzt weiß ich: Die Paläste der Kirche sollten in Krankenhäuser und Seime verwandelt werden für die kranken

Frauen und Kinder, für die am Wege Gestrauchelten, für alle, die heute dem Verderben preisgegeben sind.“

Die Anwesenden wurden immer unruhiger und erregter. Bischof Dickinson erhob sich demonstrativ und verließ mit einem Ausdruck des Abscheus im Gesicht den Saal.

„Ich mache mir nicht an, liebe Brüder, Euch von Moral zu predigen. Ich habe selbst zu lange in Schande und Selbstsucht gelebt.“

„Ich habe zwei arme Mädchen von der Straße mitgenommen in meinen Palast und sie werden bei mir bleiben. Es ist nicht schwer, den rechten Weg zu finden!“

„Darum sage ich zu den Reichen unter Euch: Es ist Eure Pflicht, das zu tun, was ich getan habe. Jeder von Euch, die Ihr reich seid, nehme einen Dieb in sein Haus und behandle ihn als seinen Bruder oder eine Verlorene, und behandle sie als seine Schwester.“

„Nicht nur unser Geld müssen wir geben, sondern uns selbst. Wir müssen handeln wie Christus.“

„Und so sage ich zu den Reichen unter Euch und zu allen Reichen, daß Ihr des Herrn Gebote schlecht erfüllt habt. Eure Herzen sind hart geworden.“

Bei diesen Worten kamen zwei aus der Mitte der Versammlung und führten den Bischof vom Podium hinunter, während die übrigen Zuhörer verstört und entsetzt sitzen blieben.

Coerhard, der sich auch unter den Zuhörern befand und dem Vortrag mit Interesse gefolgt war, lachte hart und bitter, als jener, ohne sich zu sträuben, herausgeführt wurde.

„Er hat seine Botschaft überbracht,“ rief er aus. „Die männliche, tiefangelegte und warme Natur des Bischofs ist hervorgerochen und seine christlichen Zuhörer haben daraus den Schluß gezogen, daß er reif fürs Irrenhaus ist!“

Am nächsten Morgen brachten die Zeitungen die lautharige Nachricht, daß der Bischof während seines Vortrags von seinen Gefühlen überwältigt worden sei.

Einige Tage später las man in der Presse eine kurze Notiz, daß der Bischof in Urlaub gegangen sei, um sich von den Folgen der Ueberarbeitung auszuholen.

